

22. Juni – 15. September 1991

Eine Ausstellung
im Germanischen
Nationalmuseum

Möbel aus Franken

Oberflächen und Hintergründe

Gemeinschaftsausstellung
des Bayerischen
Nationalmuseums München
und des Germanischen
Nationalmuseums Nürnberg

Bürgerzimmer und Bauernstuben im Museum

Eine Möbelausstellung wird unweigerlich mit der Erwartung konfrontiert, vollständig eingerichtete Räume vorzufinden. Wer ältere kulturhistorische Museen mit Teilen früherer Aufstellung besuchen kann, wird entsprechende Raumarrangements antreffen. Dazu gehören Bauernstuben, Patrizier-, Bürger- oder Handwerkerstuben und Küchen, aber auch nach Kunststilen eingerichtete Räume. Wie kam es dazu?

Die Antwort ist nicht ohne Berücksichtigung politischer Entwicklungen im 19. Jahrhundert zu finden. Da gab es souveräne Einzelstaaten, die dem Wunsch nach einem deutschen Nationalstaat entgegenstanden. Außerdem schwelte der Konflikt um die Teilhabe an der Macht, ausgelöst durch die Französische Revolution von 1789. Und drittens setzten zunehmende Veränderungen der Wirtschaftsform die Gesellschaft unter Druck. Nachdem das liberal gesinnte Bürgertum in der Revolution von 1848 gescheitert war, meldeten sich in der anschließenden Zeit der Reaktion Stimmen, die in der Wiederherstellung der »ganzen Familie« der Vergangenheit – gemeint war die wohlhabende Bürgerwelt des 16./17. Jahrhunderts – einen Halt suchten angesichts beängstigender Entwicklungen. Die ganze Familie brauche auch das »ganze Haus«, wie es einst bestanden habe.

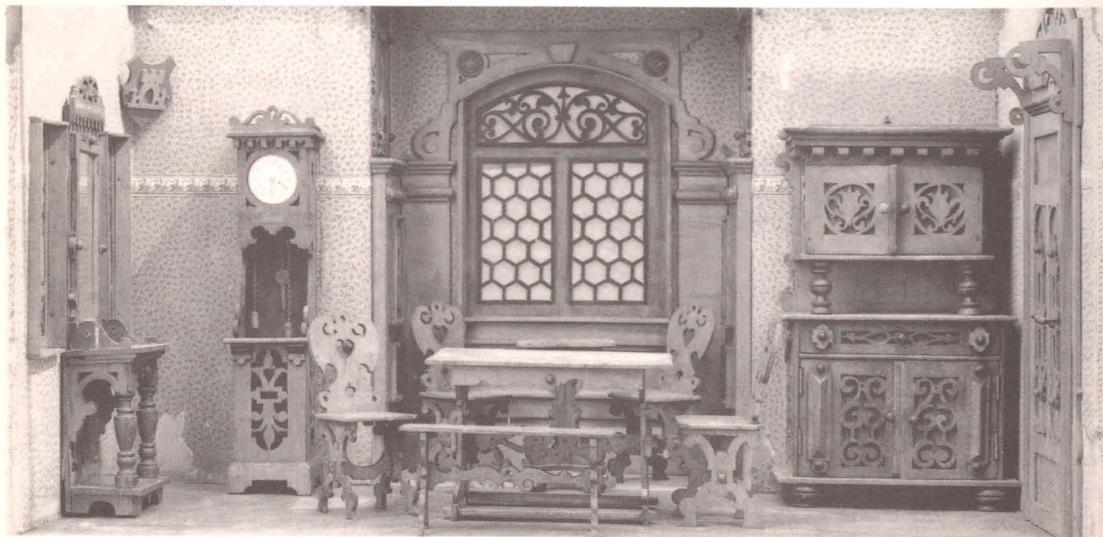
Freiherr Hans von und zu Aufseß entwarf 1853 ein »System der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde«, das als Programm für das Germanische Nationalmuseum zu verstehen ist. Dazu gehörte in der Hauptabteilung »Zustände« auch der Unterpunkt »Leben« mit Haus- und Zimmereinrichtungen. 1870 folgte August Essenwein mit einer neuen Satzung, in der er die »Darlegung der häuslichen Alterthümer« als wichtige Aufgabe herausstellte: »Wenn die deutsche Nation vorzugsweise eine häusliche, wenn das Familienleben vor Allem bei uns in seiner reinsten Entwicklung wahrzunehmen ist, so wird die Vorführung dessen, was das Haus in seinem Innern birgt, gewiß das Interesse Aller in hohem Grade beanspruchen«.

Den Absichten stand die Praxis entgegen, denn vollständige Haus-einrichtungen des 16./17. Jahrhunderts waren kaum zu erwerben. Als Ergebnis entstanden arrangierte Ensembles, denen schon Essenwein mit dem Vorwurf begegnete, sie seien »geschwindelt«. Hinzu kam, daß in romantischer Verklärung des Mittelalters Kunst und Handwerk wieder vereint werden sollten. Das war die Antwort auf den Einfluß der Industrie, den vor allem die Weltausstellung 1851 in London gezeigt hatte. Das temporäre Ausstellungswesen, das von Vereinen und staatlichen Institutionen zum Zweck der Förderung von Gewerbe, Kunst und In-

dustrie betrieben wurde, präsen-tierte spätestens ab den 1870er Jahren vollständige Zimmereinrichtungen. Entworfen von Architekten und Künstlern vor allem in nachempfundener Renaissance, dienten sie als Vorbild. Die Museen waren daran direkt beteiligt. Jacob Falke, Kustos am Österreichischen Museum für Kunst und Industrie, gab 1871 sein Buch »Die Kunst im Hause« heraus, das ausführlich beschreibt, wie man sich einrichten sollte. In der Folge setzte ein wahrer Stubentourismus der Museumsleute ein, um die begehrten historischen Räume zu erwerben.

Um 1890 erfolgte eine Erweiterung in der Wertschätzung durch den Gedanken, daß nicht nur ferne Zeiten und Gegenstände etwas zu bieten hätten, sondern vor allem das »Volkstümliche« vor der Haustür. In einer von der Stadt aus betriebenen Idealisierung des Landlebens wurde der Bauer, der einem stets gleichbleibenden Lebenslauf verhaftet sei, mit dem Volk gleichgesetzt. So entstand zusätzlich ein Ansturm auf »Bauernstuben«, wurden Museums-Bauernstuben in idealisierter Form geschaffen. Diese »Bauernstuben« sind die letzte Phase der vom Historismus geprägten Museumsausstattungen des 19. Jahrhunderts und vervollständigten das Abbild der noch ständisch gegliederten Gesellschaft im Museum.

Ingolff Bauer



*Puppenstube in Renaissanceformen, von 1910 von Georg Raps angefertigt, Ortspolizist und Oberkommissar in Rattelsdorf bei Bamberg, als Weihnachtsgeschenk für seine Tochter
Bauernmuseum des Landkreises Bamberg e.V. in Frensdorf (Aufnahme Ralph Buchner, München)*